

15. S.n.Tr.: o.P.: Gen 2,4b-9

Die Jahreslosung für das Jahr 2020 lautet:

Ich glaube, hilf meinem Unglauben.

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land.

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Meine liebe Gemeinde,

es gibt in der Bibel gleich zwei Berichte wie alles angefangen hat. Ganz vorne und direkt hintereinander. Die beiden Berichte unterscheiden sich voneinander, aber das war denen, die sie im ersten Buch Mose, also ganz vorne in der Bibel, zusammenfügten, natürlich auch klar. Die waren ja nicht blöd. Es ging dabei nicht um eine Art wissenschaftlichen Bericht, es ging um etwas anderes. Auch dieser zweite Schöpfungsbericht, den wir gerade gehört haben, transportiert grundsätzliche und wichtige Wahrheiten als Bild. Da wir hier in Deutschland das nicht so gewohnt sind, in Bildern zu denken und zu sprechen, hier ein paar dieser für die Bibel wichtigen Wahrheiten:

1. Wir sind nicht zufällig geworden, sondern Gott ist der Schöpfer. Er hat Himmel und Erde gemacht.
2. Ohne Gott gäbe es kein Leben. Das Lebensmittel schlechthin ist Wasser. Wir bestehen nicht nur hauptsächlich aus Wasser, wir brauchen es auch wie alles was lebt. In einer Wüstenregion wie Israel haben das die Menschen seit jeher viel unmittelbarer verstehen können. Obwohl auch wir uns über leere Regentonnen und einen sterbenden Wald so unsere Gedanken machen.

3. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Durch Wasser allein kommt das Leben nicht. Durch Gottes Atem aber leben wir. Unser Leben: Es ist Gottes Geschenk. Auf der anderen Seite: Wir sind Staub. Von der Erde sind wir genommen und zur Erde werden wir am Ende unseres Lebens wieder werden.
4. Gottes Schöpfung, unsere Welt, sie ist eine Welt, die gewollt vielfältig ist. Wo es unglaublich viele Arten Pflanzen und Tieren gibt. Und auch das ist nicht zufällig, sondern dass es Gottes Werk.
5. In seiner Schöpfung gibt es zwei göttliche Ausnahmen: Den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Allein darüber nachzudenken, dafür bräuchten wir eine ganze Weile.

Ich höre an dieser Stelle mal mit meiner Aufzählung auf und erinnere Sie an eine kleine Geschichte eines alten jüdischen Rabbis, zudem die Leute immer gerne kamen, egal wie alt, egal ob Mann oder Frau, egal ob arm oder reich. Er saß oft nur da, hatte aber den Ruf, dass er gut zuhören konnte. Viele Sorgen und

Probleme hatte er sich im Laufe seines Lebens angehört, manche Last mitgetragen, manche Tränen mit geweint. Oft wurde er um einen Rat gebeten, aber nur sehr selten sagte er seiner Gemeinde was sie tun sollten.

Die Neugier seiner Kollegen war groß, was denn sein Geheimnis war, wie er das sein Leben lang hatte schaffen können, ohne zu resignieren, ohne zu verzweifeln, ob das alles einen Sinn mache, dabei immer freundlich zu bleiben und vor allem Güte auszustrahlen. Mit der ihm eigenen Bescheidenheit allein war dies nicht zu erklären. Als er nun starb, da fand man links und rechts in seinem Mantel, innen im Futter eingenäht, jeweils einen Zettel. Musste also sehr wichtig sein, dass ständig mit sich herum zu tragen, zwei Sätze, die für ihn, die für sein Leben wichtig waren, über die Maßen wichtig waren, sodass er sie gleichsam inwendig mit sich trug. Auf der linken Seite, also auf dem Zettel der links im Futter seines Mantels eingenäht war stand zu lesen: „Ich bin Staub.“ Also das, was von Anfang an in der Bibel steht, was wir gerade im Predigttext gehört haben. Wir halten uns normalerweise für jemand. Wir denken doch so gerne, wir sind wer. Mit allem was daraus folgt. Die Bibel sagt: Wenn wir etwas haben, einschließlich unserem Leben, dann ist das Gottes Geschenk. Aber im Grunde sind wir Staub.

Auf der rechten Seite, also auf dem Zettel der rechts im Futter seines Mantels eingenäht war stand zu lesen: „Ich bin Gottes geliebtes Kind.“ Allein das zu wissen, kann uns durch die dunkelsten Täler unseres Lebens tragen. Ein ganz schöner Kontrast, was auf dem einen und was auf dem anderen Zettel stand. Ich bin Staub - ich bin Gottes geliebtes Kind. Das Geheimnis des Rabbis war es also, dass für ihn beides stets gleichzeitig wahr war. In dieser Spannung, in diesem Gegenüber, glaubte er und lebte er. Aus diesem Spannungsfeld bezog er seine Kraft und fand seinen Weg durchs Leben. Das Ergebnis waren Dinge wie Zuversicht, Hoffnung, Gelassenheit, Unaufgeregtheit, Güte, Gottvertrauen und Liebe sicher auch.

Gleichzeitig fehlten aber auch Dinge. Dinge wie Hass, Habgier, Neid, Selbstüberschätzung oder Mangel an Verantwortung.

Ich bin Staub - ich bin Gottes geliebtes Kind. Beides ist gleichzeitig wahr. Eine gute Lebenshilfe. Vielleicht auch ein so wichtiges Lebensmittel wie das Wasser, ohne dass es kein Leben gibt.

Um Baum des Lebens zu essen, das hatte Gott den Menschen nicht verboten. Aber im Nachhinein sagte er zu sich selbst, dass es eine Katastrophe gewesen wäre, wenn wir Menschen auch von dem noch gegessen hätten. Denn von dem anderen Baum, von einem

einzigem, da war es uns Menschen verboten zu essen. Wir wussten das. Wir wussten auch um die Konsequenzen. Und wir haben uns nicht daran gehalten. Naja, am Ende sind wir Menschen aus dem Paradies rausgeflogen. Noch immer aber haben wir den Auftrag Gottes Schöpfung zu bewahren. Haben wir nicht besonders gut gemacht bis jetzt. Erst durch das Coronavirus denken wir so intensiv darüber nach, dass es auch praktische Konsequenzen hat. Oder um im Bild des Rabbis zu bleiben: Ist ja schön, dass wir nicht vergessen haben, dass wir Gottes geliebte Kinder sind. Nur ist das nicht die ganze Wahrheit. Der andere Teil der Wahrheit ist: Wir sind Staub. Erst in der Mitte von beidem finden wir zu uns selbst und dem, was wir zum Leben brauchen. Dinge wie Zuversicht, Hoffnung, Güte, Gottvertrauen und Liebe sicher auch.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.